Bunte Kriegs=Chronik aus deutschen Landen

Die vierte Kriegsanleihe.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat anläßlich des glänzenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe, an der die Mitwirkung der Schulen wiederum einen hervorragenden Anteil hat, verfügt, daß am 25. März in Berlin und in der Provinz Brandenburg die Schule ausfiel.

Für die vierte Kriegsanleihe wurde in der Mädchenschule in Saar-Brudenheim von 26 sich an der Schulzeichnung beteiligenden Mädchen die stattliche Summe von 3200 Mark zusammengebracht. Die Schüler und Schülerinnen des mit Realschule verbundenen Gymnasiums in Saargemünd haben sich an der Zeichnung mit 14,600 Mark, die Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule mit 3000 Mark beteiligt.

Eine Kriegsbrücke.

Aus Chemnitz wird gemeldet: Der neugeschaffene Flußlauf des Zwönitzflusses in der Vorstadt Altchemnitz wird von einer 18 Meter breiten Eisenbetonbrücke überspannt. An einer Seite hat diese Brücke folgende Kriegsinschrift erhalten: „Ich bin gebaut in schwerer Zeit, Feinde kamen aus aller Welt, an deutschen Volkes Tapferkeit sind sie zerschellt. 1915.“ Dieser Spruch in wuchtigen Lettern ist das erste öffentliche, an den Weltkrieg erinnernde Wahrzeichen in Chemnitz.

Gemaßregelter Student.

Eine Bekanntmachung des Rektors der Universität Straßburg, die am schwarzen Brett angeheftet ist, gibt bekannt, daß der frühere Feldunterarzt stud. med. Renatus Hausknecht für immer von der Universität verwiesen worden ist. Hausknecht ist am 15. November vorigen Jahres von dem Feldgericht des Gouvernements Straßburg wegen fortgesetzter Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens nach Paragraph 85, Absatz 2 des Militärstrafgesetzbuchs, wegen Beleidigung von Vorgesetzten, wegen Aeußerung deutsch-feindlicher Gesinnung und Verbreitung unwahrer Kriegsnachrichten zu 2 Jahren, sechs Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden. Die dauernde Verweisung von der Universität ist natürlich nur die ganz selbstverständliche Folge dieser kriegsgerichtlichen Verurteilung.

Frankreichs Kohlennot.

Als ein Zeichen der wachsenden Kohlennot in Frankreich dürfte ein Ministerialerlaß dienen, der unter Erneuerung gleicher früherer Verordnungen eine Beschränkung der Beleuchtung städtischer Siedelungen in noch weitergehendem Maße fordert, um so größere Mengen Kohlen für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verfügbar zu machen.

Heinrich-Linke-Stiftung.

Färbereibesitzer Arno Linke in Crimmitschau hat dem Stadtrat die Summe von 100,000 Mark in 5proz. Kriegsanleihe zu einer Stiftung zum Andenken an seinen verstorbenen Vater Heinrich Linke als „Heinrich-Linke-Stiftung“ überwiesen. Die Zinserträge sollen zu einem Fünftel der Landesstiftung „Heimatdank“, zu einem Fünftel dem Krüppelheim Zwickau und zu drei Fünfteln dem Crimmitschauer Ortsverein „Heimatdank“ zugute kommen.

Die Kriegsbeihilfen für Kinder.

Der Reichsanzeiger meldet: Der Runderlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Rückwirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegsbeihilfen für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: für 1 Kind 6 Mark, für 2 Kinder zusammen 8 Mark, für jedes weitere Kind 4 Mark. Bei den Lohnangestellten höherer Ordnung (Runderlaß vom 9. November 1915) ist ebenso zu verfahren.

Explosion eines gefundenen Schrapnells.

Aus Krakau wird berichtet: Vor einigen Tagen traf in Orlau ein Soldat auf Urlaub ein, der zum Andenken an den Weltkrieg ein Schrapnell, das er gefunden hatte, mit nach Hause brachte. Als der Mann wieder einrückte und Orlau verlassen hatte, trug sein Sohn das Schrapnell in die Werkstätte und versuchte es mit einem Hammer zu zertrümmern. Plötzlich explodierte das Schrapnell mit einer furchtbaren Detonation. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet; fünf andere Personen, die in der Werkstätte anwesend waren, wurden schwer verletzt. Infolge des Luftdrucks wurden in der ganzen Umgebung sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Erich-Dilthey-Stiftung.

Die verstorbene Frau Otto Dilthey in Rheydt hat zum Andenken an ihren gefallenen Sohn eine Erich-Dilthey-Stiftung im Betrage von 25,000 Mark hinterlassen zugunsten der Angestellten und Arbeiter der Firma Otto Dilthey & Co., ferner 5000 Mark für die Kaiser Wilhelm II.-Stiftung der Stadt Rheydt, 2000 Mark für die Armen der evangelischen Gemeinde und 1000 Mark für den Verein Frauenhilfe.

Ausschmückung der Kriegsgräber.

Eine amtliche Beratungsstelle für Ausschmückung der Kriegergräber in Bayern ist auf Veranlassung des Kultusministeriums und des Ministeriums des Innern gegründet worden. Sie folgt denselben Richtlinien, die vom preußischen Kultusministerium im Verein mit ersten deutschen Künstlern aufgestellt sind. In den Ausschuß ist eine Reihe namhafter bayerischer Künstler, u. a. Professor Fischer, Hermann Hahn, Professor Thiersch, gewählt worden.

Die russische Notenverwässerung.

Die „Agence économique et financière“ in Paris, die von russischen Finanzagenten beeinflußt wird, meldet, daß der russische Gesetzentwurf über die Erhöhung des Papiergeldumlaufes, der den Finanzminister zur Ausgabe von vier Milliarden Rubel neuer Noten ermächtigt, die Bestimmung enthält, daß die von der Staatsbank diskontierten kurzfristigen Schatzwechsel gleichwertig mit dem Goldbestand als gesetzliche Notendeckung zu betrachten sind.

Deutsch in Bulgarien.

Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: die amtliche bulgarische Presse macht gegenwärtig eine bezeichnende Wandlung durch. Bisher war das amtliche Hauptorgan das in französischer Sprache erscheinende Echo de Bulgarie. Seit einigen Wochen bringt nun dieses Blatt auch Artikel in deutscher Sprache. Diese Wandlung in der Sprache ist, so meint das Zürcher Blatt, bezeichnend für die Richtung der amtlichen bulgarischen Kreise.

Sparsamkeit im Papierverbrauch.

Unter dem Druck der Papiernot erlassen die preußischen Minister eine Anweisung an die Behörden, in der ersucht wird, mit größter Strenge auf Sparsamkeit im Papierverbrauch hinzuwirken. Die Anweisungen sind sehr verständig, und es ist zu wünschen, daß sie auch für die Friedenszeit Geltung behalten. Es wird z. B. angeordnet, im amtlichen Schriftwechsel für eine Mitteilung nicht mehr Papier zu verwenden als nötig ist, jeweils auch halbe Bogen zu verwenden, unnötige Ueberschriften und Schlußsätze, nichtssagende Eingänge wie: „Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht“, oder Uebergänge wie „Im Uebrigen nehme ich Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß“ wegfallen zu lassen.

Tabakmonopol in Russisch-Polen.

In dem okkupierten Teil Russisch-Polens wird das Tabakmonopol eingeführt werden. Ein Delegierter der Tabakregie, Hofrat Baldrian, hat sich zu diesem Behuf bereits nach Lublin begeben, um die erforderlichen Vorbereitungen zur Einführung des Monopols und dem Bau der notwendigen Magazine zu treffen.

Schaf- und Lammfelle frei.

Gegenüber verschiedentlich aufgetretenen Gerüchten, daß eine allgemeine Beschlagnahme von Schaf- und Lammfellen stattfinde, stellt die „Allgemeine Fleischerzeitung auf Grund einer Auskunft des Kriegsministeriums fest, daß eine solche Beschlagnahme nicht geplant ist.

Kunst und Krieg.

Generalleutnant Ludendorff hat soeben dem Bildhauer Wilhelm Groß aus Berlin Sitzungen zu einer Büste gewährt. — Der Kunstmaler Martin Grohwald hat dem Presse-Heim in Oberwartha je ein Exemplar seiner Porträtzeichnungen von Goethe und Wagner, Hindenburg und Mackensen als Geschenk überwiesen. Die Bildnisse Goethes und Wagners sind auf graues Büttenpapier in schwarz gedruckt und wirken in der Linienführung und technischen Herstellung außerordentlich natürlich. Sie sind von Handzeichnungen kaum zu unterscheiden. Ebenso vortrefflich sind dem Künstler die Bildnisse Hindenburgs und Mackensens gelungen.

Billiger Braten.

Der Förster Schönherr erlegte vor einigen Tagen in der Peenemünder Forst einen kapitalen Hirsch. Wie der Magistrat bekannt macht, soll das Fleisch an hiesige Einwohner, deren Einkommen 900 M. nicht übersteigt, zum Preise von 50 Pfg. für das Pfund abgegeben werden.

Kinderfürsorge.

Eine segensreiche Tätigkeit hat die Mutterberatungsstelle in München-Gladbach während des Krieges entfaltet. Vom September 1914 bis Dezember 1915 einschließlich kamen 5745 Frauen mit ihren Säuglingen in die ärztliche Beratungsstunde. Von den Pflegerinnen wurden in dieser Zeit etwa 7000 Hausbesuche gemacht. Das Hauptgewicht wurde auf die natürliche Ernährung der Kinder gelegt und den schwächlichen Müttern, solange genügend Milch zur Verfügung stand, Milch als Stillunterstützung gewährt.

Großes historisches Gemälde Kossaks.

Die Nowa Reforma berichtet: Der polnische Schlachtenmaler Kossak, der gegenwärtig als Rittmeister dient und vor mehreren Jahren bereits in Berlin Hofmaler war, erhielt jetzt vom deutschen Kaiser eine Einladung ins Hauptquartier behufs Vorbereitung eines historischen Bildes, auf welchem der deutsche Kaiser zu Pferde mit einem Gefolge aller hervorragenden Feldherrn dargestellt wird. In dem Schreiben, welches der kaiserliche Generaladjutant an Kossak richtete, wird betont, daß nach der Ueberzeugung des deutschen Kaisers niemand diese Aufgabe besser erfüllen werde als der Maler Kossak.

Der Stern.

Eines schönen Abends besuchte der erste Charakterspieler einer großen Bühne ein populär-wissenschaftliches Institut. Der Leiter der Anstalt macht sich ein Vergnügen daraus, dem beliebten Künstler als Führer durch die Räume der Anstalt zu dienen. In der astronomischen Abteilung läßt er ihn durch ein Fernrohr sehen: „Hier sehen Sie den Jupiter, lieber Meister“, sagte er, „gerade so ein Stern wie Sie!“ Der Künstler lächelt geschmeichelt. „Aber er kann doch den Mephisto nicht spielen,“ wendet er schmunzelnd ein. „Auch darin gleicht er Ihnen!“ erwiderte der boshaft veranlagte Astronom.

Im Namen der Humanität.

Lloyd George ist Munitionsminister und hat als solcher nur ein Ziel vor Augen: die Lieferung der Munition — das Wie ist ihm Nebensache. Und über das Wie erfahren wir aus der „Daily News“, die sonst immer „im Namen der Humanität“ spricht; die „News“ teilt mit, daß in Woolwich beinahe zehntausend Knaben Munition herstellen. Sie arbeiten Tag und Nacht in zwei Schichten von zwölf Stunden! Sie sehen alle bleich aus und schlafen oft vor Erschöpfung bei der Arbeit ein; aber die Sache, nämlich „die Herstellung der überwältigenden Menge von Munition, die den Sieg garantiert“, will es, und dann verdienen diese Knaben jetzt 30 bis 40 s die Woche, statt der 8 bis 9 s im Frieden. Kein Wunder, daß der Patriotismus ihrer Eltern sie mit Freuden dem Moloch des Krieges in die Arme wirft!

Die „Duplicität“ der Ereignisse.

Einem Stabsarzt bringt sein Bursche, ein Kanonier, eines Tages eine geschlachtete Henne. Hocherfreut über den seltenen und guten Bissen, befragt der Arzt den Burschen nach Herkunft und Kaufpreis des Tieres, und treuherzig antwortet der Kanonier: „Die Hinne war unter die Vorräder gekumm'n, un eh ich se nu, werß der Deibel, ganz zu Dreck fahren ließ, habe ich se äben schnell vorlezogen!“ Das leuchtet natürlich dem Doktor ein. Er belobte den Burschen, nahm die Henne dankbar an und ließ sie für sich und die Offiziere der Batterie herrichten. Als man gemütlich mit dem Verspeisen des Bratens beschäftigt war, meinte einer der Offiziere, man müsse auch des braven Burschen gedenken und diesem etwas Hühnersuppe und ein Stück Fleisch abgeben. Alle stimmten natürlich gern bei, der Bursche wurde hereingerufen, mußte seinen Feldkesseldeckel bringen und nahm darin die Suppe und Hühnerflügel dankbar in Empfang. Dann aber sagte er: „Herr Stabsarzt, das wäre Sie nu aber am Ende kar nich nötig kewäsen! Unters Hinterrad war Se nämlich och 'ne Hinne gekumm'n!“

Amerikanische Hindenburg-Spende.

Durch das deutsche Konsulat in Chicago gingen der Geschäftsstelle des Eisernen Hindenburg von Berlin 1008 Mark mit der Bestimmung zu, dafür ein Schild mit der Inschrift „Dank des Hindenburg Chicago“ am Eisernen Hindenburg anzubringen.

Hötzendorf-Park in Polnisch-Ostrau.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Der Gemeindeausschuß von Polnisch-Ostrau hat beschlossen, zu Ehren des Generalobersten Conrad von Hötzendorf den vor dem Bezirksgericht in Polnisch-Ostrau gelegenen Park „Hötzendorf“ zu benennen und in der Mitte der Gartenanlage einen Hötzendorf-Gedenkstein zu errichten.

Ein Toter — auf Urlaub.

Aus Mauerkirchen wird berichtet: Ab und zu gibt es in diesen traurigen Zeiten doch auch einen heiteren Augenblick. Der Pointnersohn Franz Weiser weilte seit 5. März daheim auf Urlaub. Eines Tages (der Urlauber saß gerade mit recht gesegnetem Appetit mit seinen Eltern bei Tisch) trat der Postbote in die Stube und brachte den Eltern einen Brief, indem die Nachricht enthalten war, daß ihr Sohn, dem das Leben bei der heimatlichen Kost eben so gut gefiel — im Feld nach einer Verwundung gestorben und schon begraben worden sei. Wenige Tage später mußte der „Tote“ wieder zu seinem Truppenkörper einrücken.

Ehescheidungen in Preußen.

Die Zahl der rechtskräftig gewordenen, auf Ehescheidung lautenden Urteile ist im Jahre 1914, offenbar unter dem Einflusse des Krieges, zum erstenmal seit 1901 etwas gesunken, und zwar von 11,162 auf 11,065, also um 97. Von der Gesamtzahl der Scheidungen entfielen 8880 auf die Städte, darunter 6427 auf die Großstädte mit mehr als 100,000 Einwohnern, und 2176 auf das Land. Auf 100,000 stehende Ehen kamen in den Städten 232 und auf das Land 56 Ehescheidungen. Die Zahl der Scheidungen ist also in den Städten verhältnismäßig viermal so groß als auf dem Lande.

Ein Kochmuseum.

Das erste deutsche Kochmuseum ist in Frankfurt a. M. errichtet worden. Es enthält übersichtliche Darstellungen des Nährwertes der Speisen, Abbildungen oder plastische Nachbildungen von Eßwaren, Gerichte, Fische, Vögel, ausgestopfte Tiere, eine Pilzsammlung, sowie eine Eiersammlung, konservierte und nachgebildete Früchte aller Art inländischen wie exotischen Ursprungs, die verschiedensten Gemüse und Gewürzsorten, Modelle für luxuriös aufgemachte Schaugerichte, Speisenfolgen aus allen Ländern, Kochbücher aller Zeiten und vielerlei historische Merkwürdigkeiten.

Kriegshilfskasse der Provinz Brandenburg.

Der Brandenburgische Provinziallandtag beschloß nach kurzer Erörterung einstimmig, eine Kriegshilfskasse der Provinz Brandenburg zwecks Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer des selbständigen Mittelstandes oder deren Angehörigen zu errichten, die durch den Krieg in Bedrängnis geraten sind und deren wirtschaftliche Selbständigkeit durch ein Hilfsdarlehen erhalten oder wiederhergestellt werden kann. Die Mittel der Kasse bestehen in einem Kapitalbetrag von sechs Millionen Mark, welche Staat und Provinz je zur Hälfte unmittelbar zur Verfügung stellen.

Papiermangel in Frankreich.

Infolge des Papiermangels in Frankreich haben der „Petit Parisien“, der „Matin“, das „Journal“, das „Petit Journal“ und das „Echo de Paris“ beschlossen, nur mit vier Seiten Umfang statt wie bisher mit sechs Seiten zu erscheinen.

Die Weltstatistik der Postmarke.

In der neuesten Ausgabe des „Standard Catalogue of Postage Stamps“ findet sich eine interessante Statistik der Markenausgabe in allen Ländern der Erde. Danach wurden bisher insgesamt 28,591 verschiedene Markenarten ausgegeben, von denen 8343 zu England und seinen Kolonien gehören, 20,248 zu den anderen europäischen und überseeischen Staaten. Der europäische Kontinent hat bisher 6011 Markenarten herausgegeben, Asien 5648, Afrika 6955, Amerika 5815, der übrige Teil der Erde 4162. Ein Vergleich mit der letzten Statistik vor dem Kriege zeigt, daß während des Krieges 1146 neue Markenarten herausgegeben wurden.

Mutter von 21 Söhnen.

104 Jahre alt wurde am Sonntag die am 6. März 1812 als vierzehntes Kind eines Feldwebels geborene Witwe Hollelschek in Breslau, welche in ihrer Ehezeit nicht weniger als 22 Kindern, darunter 21 Söhnen, das Leben schenkte. Ihr Vater hat unter Friedrich dem Großen gedient.

Gelehrtenarbeit im Gefangenenlager.

Halle a. S., 27. März. Eine Studienkommission deutscher Gelehrter weilt gegenwärtig im Merseburger Gefangenenlager zur phonographischen Aufnahme der charakteristischen Sprachen, Märchen und Gesänge der Kriegsgefangenen, insbesondere der aus den entlegensten Gegenden des russischen Reiches stammenden.

Mutter und Lehrer.

Wegen Beleidigung und tätlichen Angriffs gegen einen Lehrer, der wegen fortgesetzter Schulversäumnis ihre Kinder gezüchtigt hat, wurde die Ehefrau Keller in Mülhausen zu 60 M. Geldstrafe verurteilt; ihr an dem Vergehen beteiligt gewesener Ehemann ist als Landwehrmann vom Feldgericht abgeurteilt worden.

Schulspeisung im Sommer.

Der Schöneberger Magistrat hat beschlossen, sowohl die Mittagsspeisung in der Volksküche als auch die Gewährung warmen Frühstücks in der Schule für bedürftige Schulkinder in diesem Sommer in demselben Umfange fortzusetzen wie im letzten Winter. Die dadurch entstehenden Mehrkosten, die 6270 Mark betragen, sollen als Kriegskosten der Kriegsanleihe von 1 Million Mark entnommen werden. Die Speisung bedürftiger Schulkinder in der Schöneberger Volksküche hat sonst alljährlich mit Beginn der Osterferien aufgehört. Die Schöneberger freiwillige Kriegshilfe hatte jedoch die Fortsetzung beim Magistrat beantragt, weil in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse die weitere Speisung der zugelassenen Kinder auch im Sommer notwendig ist.

Elefanten während des Krieges.

Aus Dresden wird geschrieben: Als dieser Tage der Zirkus Sarrasani von Dresden abreisen wollte, fiel ohne jede äußere erkennbare Ursache im Stalle einer der Elefanten zusammen. Das Tier konnte sich nicht erheben, alle seine Kräfte waren durch die Unterernährung vermindert worden. Es bedurfte einer mehrstündigen Arbeit, um das Tier wieder zum Stehen zu bringen.

Stiftung des Industriellenverbandes.

Der Verband südwestdeutscher Industrieller mit dem Sitz in Mannheim, der sein zehnjähriges Bestehen begehen konnte, hat aus diesem Anlaß für das Rote Kreuz 20,000 Mark gestiftet und davon dem Minister des Innern als Delegiertem der freiwilligen Krankenpflege in Baden den Betrag von 15,000 zugehen lassen, der diesen Betrag dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz überwiesen hat.

Krieg und Kirche.

Der Oberrat der Israeliten in Karlsruhe hat bestimmt, daß alle kirchlichen Erneuerungswahlen während der Dauer des Krieges unterbleiben. Ferner hat der Oberrat angeordnet, daß der Verbrauch von Mazzen auf den gesetzlichen Verbrauch der israelitischen Bevölkerung zu beschränken ist und daß die Bestellung über diesen Verbrauch nicht hinausgehen soll. Der Ladenverkauf von Mazzen unterbleibt.

Kranke Krieger.

Auf dem Bahnhof in Genf gelangten drei Offiziere, 9 Unteroffiziere und 108 aus Frankreich kommende deutsche Soldaten an, um sich zur Erholung nach Luzern zu begeben. Die Krieger wurden auf dem Bahnhof von dem deutschen Konsul empfangen und vom hiesigen Roten Kreuz bewirtet. Sie fuhren nach kurzem Aufenthalt weiter.

Höchstpreise in Frankreich.

Die französische Senatskommission zum Studium von Höchstpreisen nahm nach Anhörung des Ministers des Innern, Malvy, einen Abänderungsantrag Clemenceau an, der die Regierung zur Festsetzung von Höchstpreisen für die Kriegsdauer und für die Zeit drei Monate nach dem Kriege ermächtigt. Höchstpreise können festgesetzt werden für Zucker, Kaffee, Petroleum, Brennholz, Brennspiritus, Kartoffeln, Eier, Milch, Butter, Käse, gewisse grüne Gemüse, Dörrgemüse, Wein, Obstwein, Margarine, Speisefette und Speiseöle.

So'n bischen Französisch.

Des verbotswidrigen Gebrauchs der französischen Sprache im Geschäftsverkehr hatte sich der Kaufmann Achilles W. in Hagenau dadurch schuldig gemacht, daß er immer noch Briefbogen und Umschläge benutzte, auf denen seine Firma in französischer Sprache aufgedruckt war, trotzdem das Verbot bereits am 9. September 1914 ergangen war. Er kam vor dem Saarbrücker Kriegsgericht mit 50 Mark Geldstrafe davon.

Zensierte Wahrheit.

Die Franzosen sind ein neugieriges Volk, aber es gibt doch Dinge, die sie nicht wissen wollen, z. B. die Wahrheit. Ein Leser der „Straßburger Post“ schreibt: „Mir liegt heute ein Brief vor, der aus Hannover an einen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich abging. Der Brief ist, versehen mit dem Stempel des Kommandanten des Gefangenenlagers in Bordeaux, zurückgekommen, und weshalb? Neben allerlei privaten Angelegenheiten enthält er die Worte: „Hier in Hannover ist noch alles wie sonst auch, man merkt nicht sehr viel vom Krieg, nur daß wir sehr viel Militär hier haben.“ Die Stelle ist blau umstrichen und mit dem Vermerk versehen: „Lügen unzulässig. Zurück.“ — Also in Frankreich ist Wahrheit Lüge und Lügen werden als Wahrheiten verbreitet.

Eine Junggesellensteuer.

Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Ledigensteuer genehmigt. Die Steuer soll erhoben werden von Unverheirateten über 30 Jahre, sofern sie nicht anderen Personen einen gesetzlichen Unterhalt zu gewähren haben. Von einem Einkommen von 1800 bis 2400 Mark werden 5 Prozent, bis zu 4000 Mark 10 Prozent, bis zu 6500 Mark 15 Prozent u. s. w. Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben.

Kranenarbeiter.

Vor kurzem mußte unser Zug eine schriftliche Meldung einreichen über die an Kranen ausgebildeten Mannschaften. Beim Appell heißt es: Leute vortreten, die im Zivilberuf Kranen führen oder mit Kranen umzugehen wissen. Einige Leute treten vor.

Feldwebel: Woran sind Sie ausgebildet?

Erster Kanonier: An Schiffskranen.

Feldwebel: Sie?

Zweiter Kanonier: An Hand- und Maschinenkranen.

Feldwebel: Na und Sie?

Dritter Kanonier (ein behäbiger, dicker Bierwirt aus Köln): An Bierkranen, Herr Feldwebel.

Die Einstellung des Bierverkaufs an Private.

Der Sächsisch-Thüringische Brauerverein, Bezirksgruppe Halle a. S. und angeschlossenen Brauereien, gibt bekannt, daß er in Anbetracht der weiteren Braurechts-Einschränkung beschlossen hat, den direkten Verkauf von Bier an Private bis auf weiteres einzustellen.

Vergnügungssucht mancher Kriegerfrauen.

Der Ausschuß des Kreises Oldenburg in Holstein hat beschlossen, bei den Kriegerfrauen, die als häufiger Gast in Kinos und anderen Vergnügungsstätten anzutreffen sind, die Bedürftigkeit erneut nachzuprüfen. Unter Umständen soll dann die Unterstützung gekürzt oder ganz eingestellt werden.

Auszeichnung für Bundesbruder.

Dem Vizepräsidenten des österreichischen Rechnungshofes Paul Schulz in Wien ist im Hinblick auf nebenamtliche hervorragende Betätigung für militärische Interessen das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden. Dieses Ordenskreuz, welches bisher nur wenige Personen besitzen, erhielt gleichzeitig der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow.

Scherz oder Ernst.

Warum die amerikanischen Truppen in Mexiko keine Erfolge haben — die Entdeckung eines mexikanischen Blattes. „Accion Mundial“, ein in der Stadt Mexiko erscheinendes unabhängiges Blatt, schreibt: „Die amerikanischen Truppen in Mexiko sind völlig demoralisiert, weil sie ungewohnten Entbehrungen ausgesetzt sind: Sie müssen auf ihre heißen Biskuits, Hafergrütze und Milch am Morgen verzichten. Beim Lunch fehlt das Eiswasser, keinen Schinken mit Eier, es gibt keine schön gedeckten Tische mit Kellnern. Am allermeisten entbehren sie ihren 5 Uhr-Tee mit hübschen Mädchen. Ambulanzen sind längs der Heerstraße nötig, weil die Soldaten nach acht Meilen Marsch zusammenklappen. Einzelne Soldaten haben Selbstmord begangen nach diesen Märschen, was nicht zu verwundern ist, denn das war auch in Cuba und Venezuela der Fall, wo Selbstmorde tausendfach vorkamen.“ — Die „Accion Mundial“ scheint bei Reuter und Havas Journalismus studiert zu haben.

Einstellung der Spiritusabgabe.

Mit Wirkung vom 5. April 1916 hat die Spirituszentrale auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennspiritus zu Zwecken des Kleinhandels und zum privaten Gebrauch für Leucht- und Kochzwecke bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Zum Zwecke des gewerblichen und medizinischen Verbrauchs wird Brennspiritus auch weiterhin unter Sicherung der Verwendung abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Bezirksvertriebstellen der Spirituszentrale.

Ein Kampf mit Deserteuren.

Wie die „Minerva“ meldet, versuchte eine Abteilung russischer Soldaten, auf Booten über den Pruth nach Rumänien zu flüchten. Sie wurden von der russischen Uferwache entdeckt und in Booten verfolgt. Zwischen Flüchtlingen und Verfolgern entwickelte sich ein blutiger Kampf, bei dem die ersteren unterlagen. Mehrere Deserteure wurden erschossen, die übrigen entwaffnet.

Geschlossenes Gefängnis.

Die Schließung eines Gerichtsgefängnisses ist im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau auf Anordnung des Oberstaatsanwalts aus Sparsamkeitsrücksichten erfolgt. Es handelt sich um das Gerichtsgefängnis in Liebau, Kreis Landeshut, dessen Belegung in der letzten Zeit ständig so zurückgegangen ist, daß die Haltung der wenigen Gefangenen dem Staate zu kostspielig geworden ist. Die Gefangenen sind daher bis auf weiteres im Gerichtsgefängnis zu Landeshut untergebracht worden.

Deutschfeindliche Gesinnung.

Unter der Beschuldigung, während des Religionsunterrichts in der Mittelschule in Mülhausen in zwei Fällen deutschfeindliche Gesinnung bekundet zu haben, stand der Vikar Horser von der St. Stephanspfarrei vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis; ein Monat der Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Es gährt in Finnland.

In der finnländischen Zeitung „Hufvudstadsbladet“ fordert Baron v. Born auf, alle diejenigen Finnen in schwarze Listen einzutragen, die russische Briefmarken als Zahlungsmittel annehmen oder überhaupt mit russischem Gelde bezahlen. Man schreibt weiter: Zur bevorstehenden Lösung unserer großen Frage ist es notwendig, die schwarzen Schafe von den weißen zu sondern und Listen über alle diejenigen zu schaffen, die sich als Verräter in unserem langen konstitutionellen Kampfe erwiesen haben. Der finnländischen Jugend müsse ein erhebendes Vorbild gegeben werden, damit sie nicht in Untertänigkeit versinken und sich nicht der russischen Herrschaft anpassen.

Errichtung einer Wohltätigkeitsstiftung.

Herr Hofrat Dr. Ludwig Mader und seine Frau Olga in München haben aus den Erträgnissen der von ihnen aus eigenen Mitteln gegründeten Nähstube in der Schule an der Herzog Wilhelmstraße den Betrag von 100,000 Mark zur Errichtung einer örtlichen, ihren Namen tragenden Wohltätigkeitsstiftung bestimmt, die Mittel zur Unterstützung von Kriegerwitwen und Kriegerwaisen, soweit städtische und staatliche Unterstützungsmittel und solche des Reiches nicht ausreichen, ferner zur Erziehung von Kriegerwaisen gewähren soll. Der Magistrat nahm die Stiftung mit dem Ausdruck wärmsten Dankes entgegen.

Mackensens Kränze.

Feldmarschall von Mackensen legte bei seiner Anwesenheit in Konstantinopel Kränze an den Gräbern des früheren Botschafters Freiherrn von Wangenheim und des Obersten von Leipzig nieder. Auch Graf Wolff Metternich, der deutsche Botschafter, schmückte beide Gräber mit Kränzen.

Ungarische Heldenfriese.

Bischof Fraknoi beantragte in der Plenarsitzung der Akademie der Wissenschaften in Budapest die Zustimmung der Regierung dafür anzustreben, daß zur Erinnerung an die heldenhafte Haltung der Ungarn in der Vergangenheit an dem Belgrader Königspalast ein Relief des Belgrader Sieges Johann Hunyadis zur Befreiung der Christen, an dem Warschauer Königspalast die Wahl Stefan Bathorys zum Polenkönig und am Berliner Botschaftspalast der Monarchie ein Relief, welches das Zustandekommen des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses darstellt, mit den Hauptgestalten Bismarck und Andrassy angebracht werde. Die Kosten des Reliefs sind bereits gedeckt.

Abteilung für Büchereiwesen.

Die vom Generalgouverneur Freiherrn von Bissing in Brüssel ins Leben gerufene Bildungszentrale weist auch eine Abteilung für Büchereiwesen auf. Leiter ist Dr. Jaeschke. Dieser konnte von der früheren Büchersammelstelle rund 10,000 Bände übernehmen, auch wurde dieser Bestand sehr bald durch weitere Zusendungen aus Deutschland wesentlich erhöht.

Nachricht aus Rußland.

Nach zwanzig Monaten die erste Nachricht erhielt ein Ehepaar in Stadtilm von seinem in Rußland (Gouv. Orenburg) gefangen gehaltenen Sohne. Dieser diente als Steward auf einem Hamburger Schiffe, das sich bei Kriegsausbruch in einem russischen Hafen befand. Die Besatzung wurde damals gefangen genommen und in das Innere Rußlands befördert. Dem Gefangenen geht es verhältnismäßig gut.

Lohnaufbesserung der Briefträgerinnen.

Die als Ersatz für die eingerückten Briefträger angestellten weiblichen Aushilfskräfte haben schon kurz nach ihrer Einstellung ein Gesuch um Lohnaufbesserung eingereicht. Diesem wurde nun stattgegeben und eine tägliche Aufbesserung von 30 Pfennigen genehmigt. — Auch die Bezüge der bei der Feldpostsammelstelle Beamtendienst machenden Aushilfskräfte wurden erhöht, und zwar beträgt die tägliche Zulage 20 Pfennige.

Ein Todesurteil.

Im April 1915 wurde der österreichische Vize-Admiral des Ruhestandes, von Mauler, der sich bei Kriegsausbruch in Rußland befand, von der russischen Polizei gefangen genommen und in Einzelhaft gesetzt. Jetzt wurde von Mauler vor ein Kriegsgericht gestellt und ist zum Tode verurteilt worden.

Die undankbare Elsässerin.

Deutschfeindliche Aeußerungen ließ sich die aus Sennheim stammende Ehefrau Probst zuschulden kommen. Die Frau, die in Mannheim mit ihren Kindern eine neue Heimat gefunden hat und von der Kriegsfürsorge unterstützt wird, dankte das damit, daß sie über die deutschen Soldaten Verleumdungen aussprach. Das Schöffengericht verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis.

Gabe der Landstürmer.

Drei in Krefeld in Garnison liegende Landsturmausbildungs-Bataillon haben für den „Eisernen Georg“ zum Besten der Witwen und Waisen der gefallenen Krefelder Krieger in kameradschaftlicher Gesinnung die ansehnliche Summe von 1300 Mark gesammelt. Nachdem 1742 Rekruten nach voraufgegangenem Gottesdienst vereidigt worden waren, begab sich die gesamte Garnison zum „Eisernen Georg“, wo vier Schilder genagelt wurden.

Neue Wohnbaracken für Krupp'sche Arbeiter.

Auf dem abgeziegelten Gelände der Firma Krupp an der Münchener Straße, Ecke Intzestraße, in Essen-West, hat man mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer Anzahl Wohnbaracken mit Speisesaal begonnen, da die Unterbringung der in letzter Zeit bei Krupp in Arbeit getretenen Leute eine vermehrte Wohnungsfürsorge bedingt. Wie verlautet, sollen an dieser Stelle und am Bahnhof Essen-West, wo das alte Empfangsgebäude der Station war, ausnahmsweise Massivbaracken errichtet werden, die ein Jahrzehnt überdauern werden, während an anderen Stellen Notbaracken bestehen. Die Gesamtziffer der bei Krupp zurzeit beschäftigten Personen beträgt, wie man hört, nahezu 70,000. Davon sind rund 12,000 Arbeiterinnen.

Radrennfahrer Opel gefallen.

Der bekannte Kraftwagenfahrer und frühere Radrennfahrer, Dr. Ludwig Opel, der jüngste der fünf Brüder Adam Opels, des Gründers der Opelwerke in Rüsselsheim, ist im Alter von 36 Jahren im Felde gefallen. Opel, der schon als Student in Gießen sportlich tätig war, betätigte sich erst als Referendar und Assessor bei hessischen Justiz- und Verwaltungsbehörden; 1908 trat er in das elterliche Geschäft ein und 1910 übernahm er die geschäftliche Leitung der Firma in Berlin.

Das russische Rassevieh.

Wie das in Moskau erscheinende „Rußkoje Slowo“ aus Riga meldet, wurde in einer in Dorpat abgehaltenen Beratung, an der u. a. Vertreter des Kriegsministeriums, der Gouvernementsverwaltungen von Livland und Estland, sowie Sachverständige aus dem Ackerbauministerium teilnahmen, beschlossen, alles Rassevieh aus den Gouvernements Livland und Estland nach dem inneren Rußland zu schaffen.

Wieder daheim.

Aus Felleringen (Kr. Thann) wird berichtet: In die Heimat entlassen wurde nun auch der hiesige Rentmeister Ludwig Weinschenk, der in den ersten Kriegsmonaten über die Grenze verschleppt worden war. Ein körperliches Leiden, das er sich in der Gefangenschaft zugezogen hat, zwingt den Heimgekehrten, erst seine Wiedergenesung in einem Krankenhaus in Singen abzuwarten, ehe er zu seiner Familie zurückkehrt.

Falsch verstanden.

Englische Zeitungen posaunen den nahen Erfolg des Aushungerungsplans aus. In Deutschland, so berichten sie, hat der Mangel an Nahrungsmitteln so sehr zugenommen, daß die Leute zu widerwärtigen Speisen greifen. Ihr Gewährsmann ist ein englischer Austauschgefangener. Er erzählte, daß er unzählige Male in Berlin den verzweifelten Schrei gehört habe: „Nu brat' mir eener 'n Storch!“

Die Goldbeute der „Möwe“.

Die Deutsche Kriegsausstellung in Berlin wurde durch das Entgegenkommen des Reichsmarineamtes in die Lage versetzt, die von der „Möwe“ dem englischen Hilfskreuzer „Appam“ abgenommene Goldbeute auszustellen. Das Gold selbst ist längst in der Reichsbank in sicherem Gewahrsam. Es ist jedoch interessant, drei von den 14 Originalkisten, in denen das Gold verschlossen war, sowie eine getreue Nachbildung der 15 Goldbarren zu sehen, aus denen die Beute besteht. Auch die Originalkiste, in der sich der Goldstaub befand, sowie eine Probe dieses Goldstaubes, sind ausgestellt.

Ein Einigungsamt in Goldap.

Einer Anregung des Oberpräsidenten von Batocki folgend, setzte die Stadt Goldap als erste der ostpreußischen Städte ein Einigungsamt ein. Es bezweckt die Verhinderung von Rechtsstreitigkeiten und Schuldenverfolgungen, nachdem die Russeneinfälle einen tiefen Riß in die gesamten öffentlichen und privaten Rechtsverhältnisse gebracht haben. Der bekannte Fachmann Finhold-Köln übernahm die Leitung des Einigungsamtes.